

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abonnementpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold. Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., 24 3 Zustellungsgeb.; d. Rg. M. 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewaf. od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 821

Nummer 203

Altensteig, Freitag, den 30. August 1940

83. Jahrgang

Rätselraten um Afrika

Die englischen Sachverständigen zerbrechen sich, soweit ihnen zwischen den täglichen und nächtlichen Luftalarmen Zeit dazu bleibt, die Köpfe über Italiens nächsten Angriffspunkt im afrikanischen Raum. Sie schwanken wie das Schilf im Winde, und einer Prophezei den Vorstoß gegen Kenia, der zweite hat Anhaltspunkte für eine Offensive gegen den Sudan und der dritte kommt zu dem Schluß, daß Mussolini zuerst gegen Ägypten losmarschieren wird. Zunächst steht nur fest, daß die italienischen Bombengeschwader unterschiedslos gegen die englischen militärischen Stützpunkte in allen drei bedrohten Gebieten vorgegangen sind und mit ihren heftigen Angriffen die besten Erfolge erzielt haben. Die Unsicherheit der Engländer beweist jedoch, daß das Geleit des Handels nicht bei ihnen, sondern bei den Italienern liegt. Sie allein bestimmen den nächsten Angriff und bereiten sich darauf vor. Die Engländer disponieren im ungewissen Raum und sind nicht in der Lage, sich auf einen Punkt zu konzentrieren.

Die Engländer werden gegebenenfalls nicht zögern, sich an einer neuen Angriffsfront ziemlich schnell nach rückwärts zu entwickeln, um im Anschluß daran zu verfechten, daß eine Verteidigung des wertvollen Geländes niemals ernsthaft beabsichtigt gewesen sei. Im Somaliland war es ja auch so: zuerst hieß es, daß die Italiener im günstigsten Augenblick vernichtet werden sollten, und zwei Wochen danach priesen sich die Engländer glücklich, daß sie in einer erregten Aktion das Land verlassen konnten. Nachdem ein Angriff gegen drei verschiedene Fronten befrachtet ist, sind die üblichen vorherigen Drohungen womöglich noch massiver als früher. Nach einem Stühwort kommen ähnliche englische Militärkritiker, angefangen beim Oberst Eddel Hart bis herunter zum anonymen Strategimus mit folgenden Ankündigungen heraus: „Wir haben im Sudan und in Kenia Vorkehrungen von großer Tragweite getroffen, und auf ägyptischem Boden werden wir den Italienern einen furchtbaren Empfang bereiten.“ Nun haben die Italiener kürzlich im Somaliland bewiesen, daß sie durchaus in der Lage sind, dem englischen „Klausen-Export“ ohne viel Umstände einen handfesten „Soldaten-Export“ entgegenzusetzen, und sie werden an dieser bewährten Taktik auch für die Zukunft nichts ändern.

Nun braucht man nicht zu denken, daß die englische Regierung bei ihren optimistischen Propagandamedlungen durchaus einen Selbstbetrug verübt. Es ist vielmehr anzunehmen, daß sie sich über die Gefährlichkeit der eigenen Lage keinen Zweifel hingibt. Den englischen Behörden in Hongkong ist von London amtlich mitgeteilt worden, daß keinesfalls eine Verhärterung der dort verblichenen schwachen Truppen möglich ist. In Indien sind angesichts des Widerstandes gegen die ungenügenden Verfassungsänderungsvorschläge zweihundert nationale Vereinigungen unter Tumult aufgeführt worden. England hat an Amerika einige Stützpunkte an den Bermudas-Inseln abgetreten; was geschah nach dem Wort von Winston Churchill, weil Großbritannien glücklich ist, den Vereinigten Staaten einen Gefallen zu tun; in Wirklichkeit aber steht hinter dieser freiwilligen Veräußerung einer britischen Kolonie nur die große Angst vor der Zukunft. Ueberall knistert es in den Tragballen des Empire, und das wissen die Londoner Nachrichten genau so wie jeder unbefangene neutrale Beobachter.

Es lag schon in Friedenszeiten im Wejen der englischen Politik, mit der Wahrheit sehr sparsam umzugehen. Die Kardinalmethode der englischen Propaganda im Kriege aber ist von dem Engländer Allan Ponsonby in seinem vielbeachteten Buch „Lügen in Kriegszeiten“ mit den Worten untriften worden: „In Kriegszeiten ist eine Verleumdung eine Lüge eine Nachlässigkeit, das Beweisen einer Lüge ein Vergehen und die Erklärung der Wahrheit ein Verbrechen.“ Nach dieser These handeln die Engländer in der Tat mit der ihnen eigenen Konsequenz. Winston Churchill und Duff Cooper sind herabgelassen, als besonders klare Vertreter der Ponsonby-Anweisung zu bezeichnen, aber auch schon für einen Durchschnittsengländer gibt es das puritanische Sprichwort: „Nach Möglichkeit sollst Du nicht lügen, wenn Du aber einmal angefangen hast, dann bleibe auch dabei!“ Womit also eine Erklärung für den Sinn und für die Beweggründe der englischen Propaganda gegeben ist.

Nicht nur die Engländer, sondern auch die Franzosen sind in einer schwierigen Lage, weil ihre Verbindungen zu den afrikanischen Besitzungen zum größten Teil unterbrochen sind. Der Minister Baudoin hat unter Berufung auf die höhere Waffenbrüderschaft an Winston Churchill den Appell gerichtet, doch bitte keine Schwierigkeiten zu machen, wenn Frankreich den Versuch unternimmt, die Verbindung mit seinen Ueberseegebieten aufrechtzuerhalten. Darauf hat der englische Premier Kishi und höhnisch geantwortet, daß den französischen Kolonien anzuregen sei, sich dem General de Gaulle zu unterstellen oder einen Anschlag

Wieder britische Häfen und Flugplätze angegriffen

44 Feindflugzeuge vernichtet — U-Boot versenkte sieben bewaffnete Handelsschiffe

DNB, Berlin, 29. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampffliegerverbände griffen am gestrigen Tage die Flugplätze von East Church und Southend an der Themse-Mündung sowie den Hafen von Bognor-Regis an der englischen Südküste mit starker Wirkung an. Bei Nacht wurden in verstärktem Maße die Hafenanlagen von Liverpool, Cardiff, Bristol, Middlesborough, Chatham und Thameshaven sowie Rüstungsziele in Sheffield, Norwich und Coventry mit Bomben belegt. Der Luftminenabwurf in britischen Häfen wurde fortgesetzt. An verschiedenen Stellen kam es zu Luftkämpfen, in deren Verlauf 38 feindliche und 12 eigene Flugzeuge abgeschossen wurden.

Britische Flugzeuge griffen in der Nacht planmäßig Wohnviertel der Reichshauptstadt an. Durch Brand- und Sprengbomben wurden zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt sowie an einzelnen Wohnhäusern Dachstuhlbrände und Schäden verursacht. Eines der angreifenden feindlichen Flugzeuge wurde durch Flakartillerie abgeschossen, bevor es das Reichsgebiet von Berlin erreichte.

Auch das Venn-Werk war das Ziel eines britischen Angriffs. Der hier angerichtete Schaden ist gering. An mehreren anderen Orten Mittel- und Westdeutschlands, die mit Bomben angegriffen wurden, entstand ebenfalls kein nennenswerter Schaden. Der Feind verlor gestern insgesamt 44 Flugzeuge und einen Sperrballon, während der eigene Gesamtverlust 13 Flugzeuge beträgt.

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Scheple versenkte sieben bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 43 000 BRT., davon fünf aus einem stark gesicherten Geleitzug.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Bomben auf Alexandria, den Nordausgang des Suez-Kanals und eine Kanalfähre — Englisches Fort am Rudolph-See besetzt — Angriff bei einer Dase von den Italienern zurückgeschlagen

DNB Rom, 29. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Luftformationen haben die Flottenbasis von Alexandria (Ägypten) bombardiert und trotz widrigen Wetters lange Zeit den Suez-Kanal zwischen Fort Said und Somaia überfliegen. Dabei warfen sie Bomben am Nordausgang des Kanals und auf die Eisenbahnfähre von Mantara. Mit leichter Überquerung die Eisenbahn, die Ägypten mit Palästina verbindet, den Kanal.

In Ostafrika haben Dubatverbände das englische Fort von Polignac in der Gegend des Rudolph-Sees besetzt. Fliegerverbände haben die Eisenbahnstation von Kham-el-Shirba (Sudan) und die Flugplätze von Waize und Garissa (Kenia) bombardiert.

An den Grenzen des Sudans und Eritreas versuchte eine englische Abteilung mit Panzerwagen auf unser Gebiet vorzudringen. In der Nähe der Dase Abade ließ sie mit einem unseiner durch Polizei-Asaris verstärkten Verbände zusammen, wobei der Angriff nach heftigem Kampf zurückgeschlagen wurde. Der Gegner konnte auf dem Panzerwagen zahlreiche Verwundete mitnehmen, ließ jedoch auf dem Kampffeld außer etwa zehn Toten (Ägyptern) Maschinengewehre und andere Waffen zurück. Wir hatten nur leichte Verluste.

Ein anderer Versuch harter feindlicher Truppen gegen unsere Stellung von Gallabat wurde leicht von unseren Kolonialtruppen dieses Bezirkes zurückgeschlagen.

an die benachbarten englischen Kolonien zu suchen. Das ist eine für Churchill und für die ganze englische Politik äußerst bezeichnende Erklärung. Einmal wird hier der nach England geschickte und wegen Landesverrat in contumaciam zum Tode verurteilte französische General de Gaulle gegen den Marshall Bétain ausgespielt und andererseits spekuliert England, obgleich es selbst bis zur Nase im Wasser steht, für alle Fälle noch auf die koloniale Kontingenzmasse des französischen Volkes. Vergänge ähnlicher Art waren es, denen das Wort vom perfiden Abblöhen keine Entstehung verdankt.

Doppelte Zensur für Luftnachrichten

AI 16 — die große Fälscherzentrale der englischen Nachrichten — Mysteriöse Abteilung im britischen Luftfahrtministerium

Genf, 29. Aug. Das Geheimnis der nach den letzten Meldungen auch in England auf immer härtere Stufen steigenden Berichterstattung des englischen Luftfahrtministeriums über die angeblich „ganz geringen“ Verluste an eigenen Flugzeugen und die nur unwesentlichen“ Zerstörungen im Verlauf der deutschen Luftangriffe wird in einem sehr aufschlußreichen Bericht der „Times“ in ihrer Ausgabe Nr. 48 071 vom 22. August gelüftet. Das englische Blatt bestätigt die schon von anderer Seite bekanntgewordene Tatsache, daß in England für alle Nachrichten eine einfache, für alle Luftnachrichten aber eine doppelte Zensur besteht.

Diese zweite Zensur wird nun nicht etwa vom Informationsministerium, sondern vom Luftfahrtministerium selbst ausgeübt. Die dieser Aufgabe ist die, wie sich die „Times“ ausdrücken, „mysteriöse“ Abteilung AI 16 im Luftfahrtministerium beauftragt worden, der alle Nachrichten, Berichte und Artikel über Luftkämpfe, Verluste, Zerstörungen in einzelnen Bezirken, Erlebnisschilderungen gesondert vorgelegt werden müssen. „Niemand kennt“, erklärt die „Times“, die Gründe dieser seltsamen Zweiteilung. Man sollte doch annehmen, daß Zensoren, die zur Beurteilung von Angelegenheiten der Luftwaffe ernannt worden sind, auch genügend Erfahrungen besitzen, diese Dinge zu behandeln! Wenn das nicht der Fall ist, hätte man sie nicht ernennen dürfen. Wenn sie aber kompetent genug sind, dann ist der Grund für eine Verdoppelung der Zensurarbeit nur sehr schwer zu verstehen.“

Das Luftfahrtministerium dürfte im Gegensatz zur „Times“ sehr genau wissen, warum diese zweifache Zensur eingeführt worden ist und warum es die Veröffentlichung von Luftnachrichten völlig in eigene Regie genommen hat.

Man will sich im englischen Luftfahrtministerium nicht in die Karten sehen lassen. Aufgabe der besonderen Abteilung ist es,

die Veröffentlichung aller dem Luftfahrtministerium unbenommen Nachrichten zu verhindern und Meldungen und Berichte in die Öffentlichkeit zu lancieren, die vorher genau „überarbeitet“ worden sind. Das Geheimnis der Abteilung AI 16 liegt darin, daß in ihr die große Fälscherzentrale der englischen Nachrichten über die Entwicklung der Luftschlacht in England zu suchen ist. Man kann den „Times“ für diese Enthüllung nur dankbar sein, denn nun weiß die Welt wenigstens, wie die englischen Berichte über die deutschen Luftangriffe zustande kommen und wie sie inselgelesen zu bewerten sind.

Die Besprechungen in Wien

Wien, 29. Aug. Der italienische Außenminister Graf Ciano traf am Mittwoch um 19.00 Uhr im Flugzug in Wien ein. Er wurde am Flughafen vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßt. Zur Begrüßung des italienischen Außenministers hatten sich Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht, an der Spitze der Reichsstatthalter in Wien, Baldur von Schirach, auf dem Flughafen eingefunden. Nach dem Abscheiden der Ehrenkompanie geleitete Reichsaußenminister von Ribbentrop den italienischen Außenminister Graf Ciano ins Hotel „Imperial“. Auf dem Wege vom Flughafen ins Hotel wurden die beiden Außenminister von der Wiener Bevölkerung herzlich begrüßt.

Donnerstag vormittag 10 Uhr trafen der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und der ungarische Minister des Auswärtigen Graf Csaki mit den Herren ihrer Begleitung zu den Besprechungen in Wien ein. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing die ungarischen Staatsmänner auf dem Bahnhof, zu deren Begrüßung sich führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht, an der Spitze Reichsleiter und Reichsstatthalter Gauleiter Baldur von Schirach, eingefunden hatten. Nach Abscheiden der Ehrenkompanie geleitete der Reichsaußenminister den ungarischen Ministerpräsidenten und den ungarischen Außenminister ins Hotel Bristol.

Am 13 Uhr traf der rumänische Außenminister Măciulescu mit den Herren seiner Begleitung zu den Besprechungen in Wien ein. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den rumänischen Außenminister und die rumänische Delegation am Bahnhof, zu deren Begrüßung sich Reichsleiter und Reichsstatthalter Gauleiter Baldur von Schirach mit führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden hatte. Nach Abscheiden der Ehrenkompanie geleitete der Reichsaußenminister die rumänischen Gäste ins Grand-Hotel.

Die bisherigen rumänisch-bulgarischen Verhandlungen haben eine Lösung angebahnt. Das ist bei den ungarisch-rumänischen Verhandlungen nicht gelungen. Deutschland und Italien wollen aber die Friedenssicherung in Südosteuropa. Darum sind die



Vertreter der Südostranten nach Wien eingeladen, um eine Lösung mit Hilfe der Alliierten zu finden. Deutschland konnte sich nicht von diesem Fragenkomplex zurückziehen, nachdem es beiden Partnern den Rat gegeben hatte, sich gütlich zu einigen, um dann aber zu sehen, daß diese Einigung nicht ohne weiteres möglich war. Wenn die Verhandlungen feht, wie zu hoffen ist, zu einem erfolgreichen Abschluß geführt werden, dann wird dem Südostranten und damit Europa ein Dienst von historischer Bedeutung geleistet sein. Es geht um den friedlichen Ausgleich, um die Sicherung des Friedens im Ostraum. Auch in Italien finden die Wiener Beratungen höchste Beachtung.

Wien, 29. Aug. Die Außenminister der UdSSR, von Ribbentrop und Graf Ciano, hatten am Donnerstag vormittag Besprechungen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und dem ungarischen Außenminister Graf Csik.

Am Nachmittag wurden die Besprechungen mit dem rumänischen Außenminister Rădulescu aufgenommen.

Neue Schandtate der Luftpiraten

Bomben auf ein belgisches Kinderheim

Berlin, 29. Aug. Wieder einmal hat das belgische Volk die Brutalität seines ehemaligen „Beschüters“ am eigenen Leib erfahren müssen: In der Nacht vom 28. zum 27. August warfen englische Flieger völlig planlos mehrere Bomben auf das Straßengelände der Ortschaft Dilbeek östlich von Kinose. Durch den Bombenwurf wurde ein Kinderheim, das die englischen Flieger offenbar für ein besonders wichtiges militärisches Ziel hielten, beschädigt und eine Säuglingschwelger leicht verletzt. Die Wut der Bevölkerung über dieses neuerliche Verbrechen der britischen Luftwaffe ist auf das äußerste gestiegen.

Reuter-Nghe über den Nachtangriff auf Berlin

Churchill heuchelt „Bombardierung ausgezeichneter militärischer Ziele“

Berlin, 29. Aug. Ueber den feigen Überfall auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Donnerstag veröffentlicht das amtliche englische Reuterbüro folgende unerhörte Meldung: „Wie aus amtlicher Quelle verlautet, haben Bombenflugzeuge der Royal Air Force in der letzten Nacht ausgezeichnete militärische Ziele im Gebiet von Berlin angegriffen. Wie man aus derselben Quelle erfährt, ist der Angriff gelungen.“

Der O.K.W.-Bericht stellt demgegenüber eindeutig fest: „Britische Flugzeuge griffen in der Nacht planmäßig Wohnviertel der Reichshauptstadt an. Durch Brand- und Sprengbomben wurden zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt sowie an einzelnen Wohnhäusern Dachstuhlbrände und Schäden verursacht.“

Dieser Millionen Berliner beschäftigt die ungeheuerliche Ungeheuerlichkeit der amtlichen britischen Nachrichtenagentur.

Churchill feht die von ihm versenkten U-Boote

Stockholm, 29. Aug. Wie die Agentur Reuter mitteilt, hat Churchill der Südostranten einen Besichtigungsbesuch abgelehnt. Der Ministerpräsident hatte, so meldet Reuter, einen Tag mit sehr guter Sicht getroffen. „Er konnte den Leuchtturm von Kap Grines erkennen und sogar deutsche U-Boote ausmachen, die in der Schiffsfahrtslinie des Kanals kreuzten.“ Wie mag es dem Schwindler zumute gewesen sein, als er die U-Boote sah, die nach seinen Lügenberichten und Zahlenunaufräumen längs auf dem Grunde des Meeres ruhen, statt dessen aber in wacher Bereitschaft seinen Plan, Deutschland auszuhungern, gegen England richteten. Zum Überflus wurde auch noch plötzlich Luftalarm gegeben, da deutsche Flugzeuge sich der Küste näherten. Churchill hat es, wie Reuter berichtet, schleunigst vorgezogen, die britischen Luftschuttfelder zu „besichtigen“.

Ueber sieben Stunden Luftalarm in London

„Der Himmel schwarz vor deutschen Flugzeugen“

Stockholm, 29. Aug. In seinem Bericht am Donnerstag früh meldet Reuter, daß London in der Nacht zum Donnerstags den längsten bisher erlebten Luftalarm zu verzeichnen hatte. Der Alarm dauerte sieben Stunden und zehn Minuten, von 20.30 Uhr Greenwich-Zeit bis kurz vor Morgendämmerung. Eine beträchtliche Anzahl von feindlichen Flugzeugen habe, wie Reuter weiter berichtet, über zahlreichen Gegenden von England und Südwales operiert.

Ueber den Umfang der Schäden an wichtigen Anlagen enthält der Reuter-Bericht einige aufschlußreiche Angaben. So meldet die englische Agentur, daß es in einer im Südwesten Englands gelegenen Stadt zeitweise kein Wasser gab, weil eine Bombe die Wasserleitung beschädigt hatte. In einer Stadt in Midlands wurden Industrieanlagen durch Bomben beschädigt. Auch in einer Anzahl von Städten im Nordosten und Nordwesten wurden Bomben abgeworfen, die, wie Reuter schreibt, Industrieanlagen, Häuser und andere Gebäude beschädigten.

Ein Sonderberichterstatter der United Press berichtet zu den deutschen Luftangriffen auf den Südosten Englands, daß am Mittwoch nachmittag mehrere Male der Himmel wuschelnd schwarz von deutschen Flugzeugen gewesen sei.

5 von 7 Britenfliegern verloren

Berlin, 29. Aug. Reuter meldet, daß fünf der Flugzeuge, die in der Nacht von Sonntag auf Montag einen Angriff auf Berlin unternahm, nicht zurückgekehrt sind. Man nimmt an, daß es sich dabei zum Teil um die Maschinen handelt, die auf dem Rückflug SOS-Rufe sandten. Ein englisches Flugzeug wurde bekanntlich von der Flak abgeschossen.

Bomben auf Militäranlagen von Malta

Rom, 29. Aug. Italienische Bomberformationen griffen am Donnerstag vormittag wieder die militärischen Anlagen auf Malta an. Zuerst versuchte die englische Flak und dann englische Abwehrformationen sich der Aktion der italienischen Bomber zu widerlegen. Die italienischen Bomber, die von italienischen Jagdkraften begleitet waren, konnten sich jedoch dem Angriff der feindlichen Jagdflugzeuge entziehen und ihre Bomben auf die vorbestimmten Ziele abwerfen.

Kriegshafen Portsmouth in Flammen!

Flugplätze und Werkzeughäfen vernichtet — Ueberfall auf die West- und Hafenanlagen

Von Kriegsberichterstatter Oskar Lachmann

DNB, 29. Aug. (W.) Ueberfall haben wir am heutigen Tage mit Kampfmaschinen und Jagdverbänden nochmals den englischen Kriegshafen Portsmouth angegriffen.

Wir schweben über dem konzentrischen Angriff unserer Kampfmaschinen hinter der Insel Wight. Wie immer werden wir mit einem starken Sperrfeuer der englischen Flakgeschütze empfangen. Ueber und unter uns finden wir keine weiße Wolkendecke. Wo wir aber die englische Flak erblicken, ist heller Sonnenschein. Der Kanal ist ruhig und leer, wir sehen kein einziges Schiff.

Von unseren Kampfmaschinen folgt eine Staffel der anderen; Stukas schweben öffe brummen unter uns. Welt voraus aber sind schon die flinken Messerschmittjäger. Also schreiten wir uns erst einmal der Staffel an, die einen bestimmten Flugplatz in der Nähe erledigen soll. Diese Nähe beträgt manchmal 50 Kilometer. Unser Angriff kommt hier tatsächlich überraschend. Auf dem Platz da unten scheint alles in größter Aufregung vor sich zu gehen. Die Flak schießt mit mittleren und schweren Kalibern ein unerhörtes Sperrfeuer. Die deutschen Flugzeugführer aber lassen sich davon nicht abhalten, ihren Befehl auszuführen. Zu sehr sind sie kampferprobt, siegesbewußt und erfüllt von dem Vertrauen zu ihrer Maschine. Kein Übungsmäßig wird der Angriff vorgetragen.

Der Platz stimmt mit dem Luftbild genau überein, das der Ausfächer vorher beschafft hat. Am Rande des Kollfeldes stehen noch einige Jagdmaschinen. Jetzt aber drau! In wenigen Minuten ist aus dem Kollfeld eine Wüste mit unzähligen Trichtern geworden. Hunderte von Detonationen erfolgen, und es wälzt sich über das Kollfeld eine mächtige Rauch- und Staubwolke. Neben diesem dampfenden Kollfeld leuchten Bliz und Qualm aus den Hallen und angrenzenden Werkstätten. Es brennt ein Trümmerhaufen — der Flugplatz ist vernichtet.

Verlustreicher Kampf der englischen Jäger

Während des Zerstörungswerkes unserer Kampffluger sind aus verschiedenen Richtungen englische Spitfire und Hurricane herangeshossen. Wie wütende Hornissen turnen sie um unsere Kampfmaschinen und feuern, was ihre Röhre hergeben. Unsere Jäger haben auf diesen Augenblick schon seit Beginn der Bombardierung gewartet. Unsere Zerstörer rechtfertigen ihren Namen: Mehrere englische Jäger erhielten volle Feuerlöcher der deutschen Zerstörer. Buchstäblich zersplittert werden die Gegner und Teile der Tragflächen sowie der Kabine sausen durch die Luft. Es werden aber nicht weniger Jagdmaschinen. Denn überall, wohin wir sehen, erblicken wir nur deutsche Jäger, dazwischen spielen wie Räden die noch vorhandenen Spitfire. Auch wir kommen mehrmals zum Schuß. An unserer Maschine lauten die Garben von Kanonen und MGs vorbei. Die Engländer können heute nichts gegen uns ausrichten. Sie haben einen schwarzen Tag. Wie ein lahmgeschossener Hahnen geht ein Engländer nach dem anderen in die Tiefe. Sie ergänzen das Chaos auf dem zerstörten Flugplatz.

Jede Bombe trifft ihr Ziel

Kun, wir sind nicht allzu weit von Portsmouth entfernt und wollen noch bei der endgültigen Vernichtung des Kriegshafens dabei sein.

Während wir Portsmouth ansteuern, sehen wir in großer Höhe weitere Schwärme deutscher Jäger und Zerstörer. Sie patrouillieren über dem Angriffsgebiet und übernehmen einzeln Kämpfe mit feindlichen Jagdmaschinen. In einem großen Kreis ziehen britische Jäger schon wieder um uns herum. Da wir näher kommen, empfängt uns verstärktes feindliches Flakfeuer. Hier herrscht ein Höllenkonzert von Abzüssen und plagen den Flakgranaten. Deutlich können wir jetzt schon die Hafenanlagen erkennen. Wir starren in die Tiefe. Dort steigt Feuerfäule neben Feuerfäule auf, sehr breite Quälwollen liegen bereits über dem Hafen. Unsere Kampfmaschinen legen Bombe neben Bombe. Sie reißen den Pier auf, Gleisanlagen und Kaimauern sind besonders getroffen und eingestürzt. Die britischen Jagdflugzeuge aber können unsere Kampfmaschinen nicht angreifen, weil sie überall von deutschen Jägern und Zerstörern gestellt werden. Da, wieder eine Stichflamme in einigen tausend Metern Höhe, dann eine Rauchfahne und ein schneller, schriller Akurz! So sinkt ein Gegner nach dem anderen zertrümmert in den Hafen von Portsmouth.

Das Hauptziel unseres Bombenangriffes ist die Westflak. Rot lodende Explosionen mit nachfolgender gelblicher Rauchwolke vernichten die Stätte, wo unzählige Schiffe des fröhlichen englischen Weltreiches dem nassen Element übergeben wurden. Riesige Lagerhäuser, Hallen und umfangreiche Hafenanlagen brennen, die Einschläge der wirksamen deutschen Bomben sind nicht mehr zu zählen. In den langen Lagerstraßen wälzt sich das vernichtende Feuer fort. Hier ist nichts mehr zu retten — Portsmouth ist ein Flammenmeer geworden.

Die deutschen Kampfmaschinen drehen ab, nachdem ihr Auftrag ausgeführt ist, die schnellen Jagdmaschinen decken ihnen den Rücken. Dann steigt sich der Tag. Es war ein Tag des Sieges und der Ehre für die schlagkräftige deutsche Luftwaffe.

Streik in Kalkutta

Verhaftung indischer nationaler Vorkämpfer

Kalkutta, 29. Aug. „Corriere della Sera“ meldet aus Kalkutta: Die Lage in Indien verschlechtert sich von Tag zu Tag. Eine lebhafteste Erregung sei unter den Industriearbeitern zu bemerken. Etwa 15 000 Arbeiter seien in Kalkutta in Streik getreten. In Bombay und Delhi, sowie in anderen Städten habe man den Generalstreik ausgerufen. In Kalkutta habe die englische Polizei sehr viele nationale Vorkämpfer verhaftet, und im ganzen Lande seien die Gefängnisse mit politisch verdächtigen Personen überfüllt.

Weiter wird aus Hongkong berichtet, daß die Seeperrbindung zwischen jener britischen Besitzung und Französisch-Indochina vollständig unterbrochen sei. Zwei englische Dampfer, die von Hongkong in Richtung nach Saigon ausgelaufen waren, mußten zurückkehren.

Die ersten Kriegsverdienstkreuze

Bremen, 29. Aug. Stabschef Viktor Luhe füllte der SA-Gruppe Korbje einen Besuch ab. Im Bürgermeister-Amtsamt begrüßte der Stabschef die höheren Führer der SA-Gruppe

Nordsee und trat sich in das Goldene Buch der Stadt Bremen ein. Anschließend überreichte der Stabschef im Großen Saal des Rathhauses dem Stabsführer Schilling, den Truppführern Brand und Weimert sowie den Scharführern Spleter, Teupen und Wehren vom Sturm 8/82 für besondere Leistungen im Heimatdienst im Auftrage des Führers das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern. In einer Ansprache stellte Stabschef Luhe heraus, daß der SA-Mann auf jedem Posten seine Pflicht im Geiste Horst Wessels erfülle. Wenn aber jemand ohne Befehl und freiwillig unter Einfluß seines Lebens eine besondere Leistung vollbringe, dann solle diese Leistung durch eine Auszeichnung sichtbar werden.

Fliegeralarm in Berlin

Berlin, 29. Aug. In der vergangenen Nacht wurde in Berlin von 0.24 bis 1.17 Uhr Fliegeralarm gegeben. Einige britische Flugzeuge erschienen in kurzen Abständen über dem Stadtgebiet von Groß-Berlin und warfen an verschiedenen Stellen der Reichshauptstadt Brand- und Sprengbomben auf Wohnviertel und Vororte ab. Militärische Ziele wurden nicht angegriffen. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. An mehreren Stellen der Innenstadt entstanden Dachstuhlbrände, die durch den Sicherheits- und Hilfsdienst bald gelöscht wurden. 10 Personen wurden getötet und 28 verletzt. Keine der getöteten und verletzten Personen hatte während des Fliegeralarms den Luftschutzraum aufgesucht.

Fliegeralarm in der französischen Schweiz

Bern, 29. Aug. Der schweizerische Armeechef teilt mit: „In der Nacht vom 27. auf den 28. August überflogen einige fremde nach 23.30 Uhr zwischen Le Brassus im Kanton Jura und Flugzeuge den südwestlichen Teil der Schweiz. Sie flogen kurz Genf ein und verließen wenig später nach Ueberfliegung des Genfer Sees die Schweiz in der Richtung auf Coire und das Gebiet um Mont Blanc. Der Rückflug erfolgte 50 Minuten nach Mitternacht. Fliegeralarm wurde in der ganzen französischen Schweiz gegeben. Aus der Flugrichtung kann abgeleitet werden, daß es sich wiederum um englische Flieger handelte.“

Hölle im Hafen Hull

Nächtlicher Bombenhagel auf Umschlagstellen der britischen Kriegsindustrie — Flak, Scheinwerfer und Nachtjäger machtlos — Britische Abwehr gegen eigene Flieger

Von Kriegsberichterstatter Hans Herbert Gierch

DNB, 29. Aug. (W.) Der Einsatzbefehl für heute nacht ist gekommen. Als das Ziel bekanntgegeben wird, leuchten unsere Augen auf. Wir fliegen Angriff gegen Hull. Die großen Hafenanlagen der Stadt an der Humber-Mündung bilden ein lohnendes Ziel für die eingeleiteten Kampferbände. Wir fliegen nicht allein. Mit uns, mitten unter uns und nach uns werden die Gruppen unserer Nachbargeschwader mit ihren Bomben wieder einen vernichtenden Schlag gegen diese wichtigen Anlagen und Umschlagstellen der britischen Industrie führen.

Die Küste kommt in Sicht. Schwer muß die Brandung toben. Wir können das Zusammenbrechen der giftigen Wellenkämme am Ufer überall deutlich beobachten. Beringelt greifen Scheinwerfer in den Himmel. Wahlos sündigen sie in der Luft herum; die Wollen sind ausgerissen. Nur ganz dünne Schleier hängen über uns. Wir steuern uns auf das Ziel. Es muß ausgezeichnet zu sehen sein. Flak beginnt zu lächeln. Man merkt ihrem Feuer die Kernlosigkeit an, die seit dem ersten deutschen Bombenangriff das ganze Land ergriffen hat. Planlos knattern die Leuchtpunkte neben uns und weit seitlich voraus hoch, ohne uns etwas zufügen zu können oder unseren Weiterflug irgendwie zu behindern.

Der Humbererschlauch! Wir nähern uns dem Ziel; im matten Licht des durch die Wollen gekommenen Mondes sieht man den Küsteneinschnitt, an dessen Rändern unzählige Scheinwerfer leuchten. Wir haben Hull gefunden, denn Mond, Sterne und Wollen meinen es gut mit uns. Die britische Abwehr verpufft ebenso schnell wie wirkungslos. Die Tammies lächeln sich gegenseitig selbst verrückt zu machen durch ihre nervösen, unregelmäßigen und planlosen Schieß- und Leuchtmäandern.

Der breite Humbererschlauch unter uns macht jetzt einen Knick. Nur noch Sekunden, und wir müssen haargenau über dem Ziel sein. Da ist Hull! Da sind die riesigen Hafenanlagen. Es ist schon Feuerfäule sichtbar; unter uns brennt es bereits. Die vor uns liegende Gruppe hat ihre Bomben bereits geworfen. In unseren Maschinen sind jetzt überall die Hände der Bombenschützen am Auslöser des Abwurfgerätes. Ein wahrer Hagel hunderter von Bomben aller Kaliber, Tausender von Brandbomben jagt, Vernichtung und Verderben in sich bergend, nach unten.

Im Hafen von Hull tut sich die Hölle auf. Stichflammen schleihen hoch, Brände flackern durch die Nacht, hell die Hallen, Speicher und Lagerhäuser beleuchtend. Gelb und rot brennt es da unten, grünlich blaue Flammen züngeln zwischen Kaimauern und langgestreckten Schuppen. Hinter uns fliegende Maschinen ergießen außerdem noch Vorkreuzer in Tankanlagen; ein riesiger, scheinbar fliehender Brand, eine Feuersbrunst wälzt sich tief unter uns. Wir drehen ab, unser Auftrag ist erfüllt.

Die Scheinwerfer und Flakbatterien, die hier zum Schutz eingesetzt waren, versuchen, den tollenden Angriff in lieberhafter Tätigkeit abzumehren. Nutzlos beginnen; das Ganze maut an wie ein aufgeschüttertes Ameisenneß. Kurz vor Erreichen der Küste schießt man uns noch drei Nachtjäger auf den Hals, fünf Bruchteile von Sekunden sehen wir sie aufstauen; sie müssen aber selbst aufpassen, nicht ins eigene Flakfeuer zu geraten. Wir erreichen den Feldflughafen ohne Verluste. Der Kommandeur kann stolz sein auf seine Gruppe. Der Auftrag ist mit Erfolg durchgeführt.

Von den Nachbargruppen kommen die gleichen Erfolgsmeldungen. Der Großangriff war wieder ein voller Erfolg der deutschen Luftwaffe; wenn auch die gegnerische Propaganda wahrheitsfälschlich wieder versuchen wird, ihn in eine feige Niederlage der britischen Abwehr umzuwandeln. Die Fänge des deutschen Adlers sind scharf. Das hat Albions angeblich geflügelter Löwe schon längst verspüren müssen. Die deutsche Luftwaffe wird weiter zuschlagen, bis der Irnwahn eines Landes der Finstertaten, das die Welt zu beherrschen glaubt, zerfallen ist.



Stimmen zur Wiener Konferenz

Deutschland und Italien wollen Ungarn und Rumänien über den toten Punkt hinweghelfen

Rom, 29. Aug. Der Besuch des Grafen Ciano beim Führer und die Zusammenkunft der beiden Außenminister der Achsenmächte mit den verantwortlichen Männern der Außenpolitik Ungarns und Rumäniens stehen im Mittelpunkt des Interesses der europäischen Presse. Die ungarisch-rumänische Frage müsse, wie Papst Pius XI. betont, abseits von allen eventuell noch möglichen englischen Mandatieren in der gleichen Weise wie die rumänisch-bulgarische Frage ihre eigene Lösung finden. Dies liege im Interesse Europas, das seine Einheit und Harmonie in einem erweiterten kontinentalen Bewußtsein erlangen müsse.

Mailand, 29. Mai. Unter der Überschrift „Für eine Lösung der Gerechtigkeit“ erklärt der Mailänder „Popolo d'Italia“, die Verhandlungen, die auf dem Oberhalbberg begonnen hätten und in Wien fortgesetzt würden, bezögen sich auf die Neuordnung des Dynastieproblems und besonders auf die rumänisch-ungarischen Probleme. In den letzten Tagen habe man festgestellt, dass trotz des guten Willens die direkte Fühlungnahme zwischen Rumänien und Ungarn keine Lösung habe bieten können. Der Schlüssel der verwickelten politischen, geschichtlichen, demographischen und geographischen Verhältnisse in Transilvanien könne dies nicht wunder nehmen. Aus neuer Zeit eine Wiederherstellung des schlechten Friedens, der den beiden Donaustaaten seit den Engländern und Franzosen aufgedrungen worden sei, die sich nicht im geringsten darum gekümmert hätten, was recht und gerecht sei, sondern nur darauf hingielen, eine Kluft des Hasses zwischen den Völkern zu schaffen. Die Verantwortlichen in Paris und London hätten sich eingebildet, eine feste Ordnung geschaffen zu haben. Heute nähmen Deutschland und Italien die Lösung der Donau-Probleme wieder auf, indem sie ehrlich von dem Willen erfüllt seien, Ungarn und Rumänien über den toten Punkt hinwegzuhelfen. Die Achsenmächte seien bestrebt, eine Lösung zu begünstigen, die sich auf die nicht zu bestreitenden Interessen der beiden Teile gründe und sich soweit wie möglich den Besonderheiten der Gerechtigkeit anpasse. Die Neuordnung werde auf keinen Fall durch Hartnäckigkeit desjenigen zu erreichen sein, der das aufrechterhalten wollte, was nicht berechtigt ist. Eine Lösung der Gerechtigkeit liege im Interesse Rumäniens, dessen Einnahmeverlust nur durch die Stabilität der nicht mehr in Zweifel zu ziehenden Grenze garantiert werden könne, und in die liege auch im Interesse Ungarns.

Madrid, 29. Aug. Auch die Madrider Presse steht im Zeichen der Wiener Konferenz, in der die Blätter eine neue Befähigung des ardenen Einflusses der Achse im Balkan- und Donauraum sehen. „Quebró“ schreibt, die Achse Rom-Berlin schlage im internationalen Feld die gleiche politische Richtung ein, wie innenpolitisch durch die faschistische und die nationalsozialistische Revolution. Diesen liberalsten liberalen Methoden mit ihren unerschütterlichen Untergrundschüssen werde das System der direkten Verhandlungen klar gegenübergestellt. Es zeigt sich, dass die direkte Aktion in der Außenpolitik von Triumph zu Triumph eile.

Wien, 29. Aug. Die gesamte griechische Morgenpresse verfolgt in ausführlichen Telegrammen mit großen Schlagzeilen die Konferenz in Wien zur Beilegung der ungarisch-rumänischen Streitigkeiten.

Deutsche Volksjugend im Elsaß

Strasbourg, 29. Aug. Laut Befehl des Chefs der Zivilverwaltung für das Elsaß, Robert Wagner, sind sämtliche ehemals bestehenden Jugendverbände im Elsaß mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Hierzu schreibt Obergebietsführer Friedhelm Kemper dem Führer: „Wenn im Hinblick auf eine einheitliche Jugendorganisation alle früheren Verbände, Bünde und Vereine der Aufhebung verfallen, dann soll dies nur den einen Sinn haben, daß die aktiven Kräfte der Jugend, die gestern noch unter vielen Wappeln, Fahnen und Abzeichen zerstückelt ihr Dasein pflegten, sich vorbereiten sollen für die Zusammenarbeit mit den Kameraden im Reich zur Lösung der großen deutschen Zukunftsaufgabe. Wie in Großdeutschland soll die elssässische Jugend im Geiste der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft und Kameradschaft erzogen werden. Hierzu werden jetzt bereits die Grundlagen geschaffen. An die Stelle einer zerstückelten Jugend soll auch in diesem deutschen Land am Oberrhein eine Einheit in der Jugendberziehung treten, eine Einheit der Gedanken, der Zielsetzung und der Aufgaben.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Staatsbegräbnis für Paul Nipkow, den Erfinder des Fernsehens. Der Führer hat für den am 24. August 1940 verstorbenen Erfinder des Fernsehens, Dr. h. c. Paul Nipkow, ein Staatsbegräbnis angeordnet. Der feierliche Staatsakt findet am Freitag, 30. August, 10 Uhr vormittags, im Hof der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin, Unter den Linden, statt.

Spanische Polizeidelegation in Berlin. Auf Einladung des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, traf am Mittwoch nachmittag auf dem Hauptbahnhof eine Abordnung spanischer Polizeiführer zu einem mehrtägigen Deutschlandbesuch ein. Die Abordnung wird geführt vom Chef der spanischen Polizei, General José Finat Conde de Magalde, Zivilgouverneur von Madrid, der aktiv an den Kämpfen während der nationalen Revolution teilnahm.

Mysteriöses Verschwinden eines Studenten. Die deutschen Kriminalpolizeibehörden sind seit mehreren Wochen mit der Aufklärung des Verschwindens eines Studenten, des am 20. Oktober 1919 in Senteimen in Ostpreußen geborenen Gottfried Langer, beschäftigt, ohne daß es bisher gelungen ist, irgend etwas Näheres über seinen Verbleib zu erfahren. Langer verließ am 8. Juli seine Wohnung in Greifswald und ist, wie inzwischen festgestellt werden konnte, mit einem Fahrrad davon gefahren. Möglicherweise hält er sich irgendwo im Reichsgebiet unangemeldet auf, doch ist auch die Vermutung nicht ganz von der Hand zu weisen, daß er sich ein Verbrechen angetan hat.

Abdus Tardieu, einer der fünf französischen Unterzeichner des Versailler Friedensvertrages, ist in eine Errenanstalt eingeliefert worden. Tardieu war jener Ministerpräsident, dem — ein seltenes Ereignis — der Senat in offener Sitzung



„Unser ist der Sieg!“

Reichsjugendführer Hermann Göring eröffnete in dem gewaltigen Rundbau der Breslauer Jahrhunderthalle die 3. Sommerkampftage der Hitler-Jugend. (Weltbild-Wagenborg-W.)

wegen seiner Verwicklung in den Duxtrio-Scandal zum Rücktritt gezwungen hat. Tardieu war mehrere Monate nach seinem Sturz neuerlich Ministerpräsident. Er gehörte zu jenen Staatsmännern, die es zugelassen haben, daß der jüdische Finanzspekulant Stavisky straflos Verbrechen auf Verbrechen begehen konnte.

Keine Nachfrage nach Fahrten in die britische Kriegszone. In einem Reuterschen Bericht über den Londoner Frachtmärkte war dieser Tage wörtlich zu lesen, daß für Fahrten außerhalb der Kriegszone große Nachfrage herrsche. Damit wird also indirekt festgestellt, daß nach Fahrten in die Häfen Englands keinerlei Nachfrage herrscht, was naturgemäß angesichts der heute jedem Schiff drohenden Gefahren nicht verwunderlich ist.

Englandfahrt — Todesfahrt. Madag Radio fing eine Kurzwellenmeldung auf, wonach der finnische Frachter „Elle“ (3868 BRT.) in der Nähe von Malin Head an der Nordspitze Irlands torpediert wurde.

Politische Amnestie in Rumänien. Rumänien erteilt eine neue große politische Amnestie für alle zwischen dem 1. Januar 1937 und dem 28. April 1940 begangenen politischen Vergehen. Angehörige dieser Amnestie werden vor allem Angehörige der ehemaligen Eisernen Garde sein. — In Durchführung der neuen Judenengesetze hat die Bukarester Rechtsanwaltskammer eine erste Gruppe von 270 jüdischen Rechtsanwältinnen aus der Anwaltsliste gestrichen.

USA-Wehrpflichtgesetz vom Senat angenommen. Der amerikanische Senat nahm mit 88 gegen 31 Stimmen das von der Regierung beschlossene Wehrpflichtgesetz an, das nunmehr dem Repräsentantenhaus zur Beratung zugeht.

Auflösung des australischen Parlaments. Der Generalgouverneur von Australien gab am Donnerstag — einer englischen Rundfunkmeldung zufolge — die Auflösung des australischen Parlaments bekannt. Die Neuwahlen finden am 21. September statt.



BR-Weltbild (M).

Vortsmouth im Feuer deutscher Bomben

Eine Aufnahme vom Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf den britischen Kriegshafen Vortsmouth. Zahllose Treffer in den Werkgebäuden, die Rauchwolken und Flammenbäume hinterlassen, sind deutlich zu erkennen.

Aus dem Gerichtssaal

Gefängnis für gefälschten Schlachtschein

Balingen. Der 30jährige Metzger Otto B. in Balingen fälschte einen schon im März benützten, verschentlich undatierten und nicht abgekempelten Schlachtschein, indem er eigenmächtig das Datum vom 26. Juli eintrug. Er ersüßte damit die unberechtigte Schlachtung eines Kindes. Das Amtsgericht Balingen verurteilte ihn wegen Urkundenfälschung und Schwarzschlachtung zu fünf Monaten Gefängnis. Da er das Fleisch nur gegen Kartenzahlungen und Marken verkauft hatte, wurde von Vollstreckungsmaßnahmen abgesehen.

Fahrlässig seinen Freund erschossen

Karlsruhe. Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte die Strafkammer den 20 Jahre alten, gut beleumundeten Adolf Helmut Rösslinger aus Wolfartsweier zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 2. Juni d. J. in Wolfartsweier beim leichtsinnigen Hantieren mit einer Pistole seinem Freund, dem 18jährigen Bernhard Rösslinger, in die Brust geschossen. Die Schußverletzung hatte noch am gleichen Tage den Tod des jungen Mannes zur Folge.

Wegen Unterschlagung verurteilt

Racistrath. Wegen Fundunterschlagung und Rückfallbetrugs verurteilte das Amtsgericht den erheblich vorbestraften 37jährigen Albert Keller aus Racistrath zu einem Jahr Gefängnis, abzüglich vier Wochen Untersuchungshaft. — Der vorbestrafte 33 Jahre alte verheiratete Adolf Maier aus Beierthelm hatte für eine soziale Organisation über 700 RM. Gelder veruntrent und für eigene Zwecke ausgegeben. Zur Verschleierung der Unterschlagung hat er eine große Anzahl Einnahmehelbeuge zurückgehalten. Das Gericht erkannte gegen den gefändigen Angeklagten wegen Untreue, Unterschlagung und Urkundenunterdrückung auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, ferner auf 900 RM. Geldstrafe.

Zuchthaus für Heiratschwindler

Wannheim. Wegen Heiratschwindel und Betrügereien wurde der 47 Jahre alte Alfred Bachberger aus Ober-Hohenelbe (Südengau) zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Eine ausgesprochene Geldstrafe von 1800 RM. wurde als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt. Bei dem Angeklagten, der schon einige Vorstrafen hat, waren Milderungsumstände zu verneinen, da seine Handlungsweise gegenüber den gutgläubigen, sich nach Eheglück sehenden Frauen gemein und rücksichtslos war und er als rücksichtiger Heiratsbetrüger keinerlei Anlagen zur Besserung zeigte.

Widbald, 29. August. (Ein Milchhändler Ehepaar vor dem Sondergericht.)

Das Sondergericht des Oberlandesgerichtsbezirks Stuttgart unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bohn tagte am 23. August im großen Sitzungssaal des Rathauses. Zu verantworten hatten sich der 62jährige Milchhändler Ernst Kometsch und dessen fast ebensoalte Ehefrau Anna. Sie wurden beschuldigt, in der Zeit vom 1. Dezember 1939 bis Ende April 1940 unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse von der Vollmilch, die sie täglich in größerer Menge an hiesige Lazarette zu liefern hatten, dreieinhalb bis viereinhalb Liter abgeschöpft und anderweitig verwendet zu haben, zum Nachteil der Abnehmer und Verbraucher. In der Beweisaufnahme suchten beide Angeklagten ihre Handlungsweise zu deden, indem sie vorgaben, sie hätten lediglich das in allen Milchkannen vorhandene „Uebermaß“ abgeschöpft. Wie die Beweisaufnahme jedoch ergab, handelte es sich zum Teil um Abendmilch, die länger gestanden hatte und an der Oberfläche einen höheren Prozentsatz Fett enthielt als die in den Kannen verbliebene Menge. Bei Nachprüfungen durch die Polizei hatte sich ergeben, daß z. B. vom 18. bis 21. April 1940 täglich dreieinhalb bis viereinhalb Liter Vollmilch fehlten. Da es in den Lazaretten an Personal mangelte und man zu dem angeklagten Milchhändler Vertrauen hatte, wurde die Anlieferung nicht geprüft. Zu der Strafsache wurden mehrere Zeugen vernommen. In seiner Anklagerede geißelte der Staatsanwalt in scharfen Worten die Handlungsweise der Angeklagten und beantragte gegen Ernst Kometsch 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust und 2000 RM. Geldstrafe, gegen dessen Ehefrau 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust. Das Urteil des Sondergerichtes lautete für den Angeklagten wegen fortgesetzten Betrugs in Tateinheit mit einem fortgesetzten Vergehen der Lebensmittelfälschung auf 10 Monate Gefängnis und 800 RM. Geldstrafe, für die Angeklagte auf 6 Monate Gefängnis. Mit der Urteilsverkündung erlangten die ausgesprochenen Strafen sofort Rechtskraft. — In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, die Beweisaufnahme habe eindeutig die Schuld beider Angeklagten festgestellt. Sie haben aus gewinnlütigen Gründen die Handlungen begangen, indem sie in die Lazarette weniger und etwas geringere Milch lieferten. Die durchgeführte Untersuchung habe ergeben, daß die angelieferte Milch noch als Vollmilch zu betrachten war und somit entfiel die Bestrafung im Sinne des Volksschädlingengesetzes vom 5. September 1939 und das Sondergericht sprach anstatt Zuchthaus-Gefängnisstrafen aus.

Am den Nachruhm

Rembrandt empfing eines Tages den Besuch eines reichen Leidener Kaufmannes, der ein Bild bei ihm bestellte. „Ich verstehe allerdings nicht viel von der Kunst und mache mir auch nicht viel daraus“, fügte der seltsame Käuzer noch hinzu. „Aber Ihr seid berühmt und werdet es auch nach Eurem Tode bleiben. Und wenn Ihr mich malt, werde ich durch dieses Bild ebenfalls berühmt werden. Nun werdet Ihr begreifen, weshalb ich den Wunsch habe, mich von Euch malen zu lassen.“ Der Künstler mochte das Bild. Der Auftraggeber hatte sich bereit erklärt, einen hohen Betrag dafür zu zahlen. Das Bild ist auch heute noch erhalten. Jeder Kunstfreund kennt es. Aber den Namen des Dargestellten weiß niemand. Rembrandt hat auch wohl kaum die Absicht gehabt, dem Kaufmann aus Leiden den ersehnten Nachruhm zu verschaffen. Denn man kennt das Werk nur als das „Bildnis eines Unbekannten“.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 30. August 1940.

Der „Letzte“

Der letzte Tag des Monats ist bei den meisten Menschen außerordentlich beliebt. Wenigstens bei allen denen, die an „Letzten“ ihren Gehalt bekommen. Man fühlt sich an diesem Tag irgendwie gehoben. Man eilt morgens in den Beruf, und es kann sein, daß dabei in der Geldtasche ziemlich Ebbe herrscht. Aber bei Gedanken, daß man ein paar Stunden später wieder mit wohlgefülltem Beutel heimkehren wird, ist besonders erfreulich.

Trotzdem hat es der „Letzte“ beim Monatswechsel in sich. Denn er beschert nicht nur Geld, sondern fordert auch eine Menge. Alle möglichen Zahlungen sind am Letzten oder Ersten fällig. Da heißt es sich hinsetzen und genau rechnen und einstellen. Es gibt Menschen, die mit ihrem Geld, besonders Hausfrauen, die mit dem Wirtschaftsgeld immer so am 25. zu Ende sind. Ein Zeichen, daß sie nicht gut eingeteilt haben. Sie geben in den ersten Tagen, wenn viel Geld im Hause ist, viel aus — gegen Ende des Monats ist dann Schmalhans Küchenmeister. An jedem „Letzten“ nimmt man sich dann vor, daß es diesmal wirklich anders werden soll. Diesmal wird das Geld sofort weise eingeteilt, so daß es keine Bedrängnis gegen das Monatsende mehr geben kann. Also nicht mehr, diesmal ganz bestimmt!

Eines jedenfalls ist gewiß: irgendwie muß der „Letzte“ geerntet werden. Ganz besonders, wenn er auch noch mit dem Wochenende zusammenfällt. Wer sich auf die kleinen Freuden des Lebens versteht, weiß, daß man auch mit ganz geringen Mitteln einander viel Freude bereiten kann. Der „Letzte“ ist wieder einmal da. Glauben Sie, daß er irgendwo unbeliebt ist?

Vorstich in den Schulen. Zur Behebung von Zweifeln wird in einem Erlaß des Reichsluftfahrtministers mitgeteilt, daß bei der Berechnung der Luftschuttraumgröße für alle Luftschutraummaschinen, auch für Kinder, drei Kubikmeter Luft vorhanden sein müssen. Es bestehen jedoch keine Bedenken, für Luftschuträume, die ausschließlich oder fast ausschließlich Belegung mit Kindern unter 14 Jahren vorgesehen sind, nur ein Bedarf von zwei Kubikmeter für jeden Insassen zuzulassen. Diese Regelung gilt nur für Schulen, H.-Heime, Kindergärten, Erziehungsanstalten und ähnliche Einrichtungen.

Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Henßler, Stadtbaumeisters Witwe. Wir gratulieren der Jubilarin zu ihrem Wiegenfeste, deren Name durch die langjährige pflichtgetreue Tätigkeit des Stadtbaumeisters Henßler mit Altensteig eng verbunden ist.

Freudenstadt, 29. August. (Mit dem E. R. I ausgezeichnet.) Oberfeldwebel Siegfried Zahne von hier, dem Sohn des Predigers im Hofst. Teufelwald, wurde vor kurzem in Frankreich das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen.

Neuenbürg, 29. Aug. (Auszeichnung.) Oberarzt d. R. Oberarzt Dr. Seiz wurde für seinen Einsatz bei den stegreichen Kämpfen in Frankreich mit dem Verdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet.

Saulgau. (Tödlicher Betriebsunfall.) In den ersten Arbeitsstunden nach seinem Erholungsurlaub verunglückte der bei einer Saulgauer Firma beschäftigte 39 Jahre alte Georg Busch aus Boms. Er wollte die Defen der Sieberei anzünden, wozu er sich in den etwa eineinhalb Meter tiefen Einsteigegeschicht begab. Vermutlich hatte sich dort Gas angesammelt, das beim Anzünden der Defen explodierte und die Kleider Buschs in Brand setzte. Die Arbeitskameraden fanden ihn kurz darauf tot auf. Neben der Gattin trauern sechs Kinder um ihren Ernährer.

Hellingen. (Wie ein Hitlerjunge Karb.) Auf tragische Weise kam vor einigen Tagen in der Nähe von Hellingen ein Hitlerjunge ums Leben. Auf einer Radfahrt von Balingen nach Hellingen erlitt der 18 Jahre alte Walter Fettingner aus Balingen einen Herzschlag. Er hatte unterwegs ein Wehrmachtsauto getroffen, das eine Panne erlitten hatte und dessen Insassen ihn in das nahe Dorf Steinhofen schickten. Auf der rasenden Fahrt dorthin wurde der dienstfertige Junge vom Lode ereilt. Bei der Trauerfeier wurde an seinem Grabe im Auftrag eines hohen Offiziers, der sich in jenem Wagen befunden hatte, ein Kranz niedergelegt.

Wurzach, Kr. Wangen. (Zehnjähriger tödlich überfahren.) Der zehnjährige Sohn des Felix Kölle in Ulbers half beim Futterholen. Als er den unbespannten mit Gras beladenen Wagen lenken wollte, geriet er unter die Räder. Ein Rad ging dem Jungen über den Kopf, so daß der Tod alsbald eintrat.

Stuttgart. (Gegen ein Haus gefahren.) In den Nachmittagsstunden des Mittwochs fuhr ein Lastkraftwagen auf ein Haus in der Reinsburgstraße auf, weil er einer noch unbekanntem Person, die vor den Wagen gesprungen sein soll, ausweichen wollte. Der Lastkraftwagen wurde hierbei erheblich beschädigt. Der Fahrer erlitt nur geringfügige Verletzungen.

Kindererholung. Die am 29. Juli 1940 begonnene örtliche Jugenderholung geht ihrem Ende entgegen. In den acht am Stuttgarter liegenden KSB-Jugenderholungsheimen sind 2000 Buben und Mädchen untergebracht worden, die sich in diesen fünf Wochen wirklich gut erholt haben. Durch die Heim- und

Kinderlandverschickung einschließlich der jugendlichen Verbleibung sind bis heute 1290 Kinder und Jugendliche verschickt worden. Gegenüber dem Vorjahre sind es somit jetzt schon 300 Erholungsfälle mehr. Dabei ist die auswärtige Jugenderholung noch nicht beendet. In, es gehen sogar noch weitere Kindertransporte in die verschiedensten Gegenden des Landes.

Horsheim. (Sieben Tage Haft wegen Nichtverdunkelung.) Eine Person, die bei Fliegeralarm nicht verdunkelt hatte, wurde von der Polizeidirektion mit sieben Tagen Haft bestraft. Die Strafe mußte sofort angetreten werden.

Horsheim. (Schädelbruch.) Der Einwohner Werner kam auf der Straße nach Dietlingen an einer abfälligen Stelle mit seinem Fahrrad zu Fall. Mit einem Schädelbruch wurde er ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Horsheim, 29. August. (Abgestürzt.) Ein 14jähriger Zimmermannslehrling aus Neuhausen stürzte gestern nachmittag in der Luifenstraße von einem 4 1/2 Meter hohen Gerüst. Der Junge war auf einem Laufbrett schliefgetreten. Er brach beide Arme oberhalb des Handgelenks und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Marktbericht der Stadt Nagold vom 24. August. Viehmarkt: Zufuhr 4 Kühe, 480—510 M das Stück; 8 Kinder, 230—310 M das Stück; 17 Kalbinnen, 500—670 M das Stück; 8 Schmalweide, 150—170 M das Stück. Handel gedrückt, Zufuhr gering. — Schweinemarkt: Zufuhr 220 Käuferschweine, 68—85 M das Paar; 25 Milchschweine, 63—66 M das Paar. Zufuhr schwach, Handel lebhaft, Marktbesuch gut.

Weißerhader Marktbericht. Schweinemarkt: Zufuhr 8 Käufer, 95—120 M; 1085 Milchschweine, 55—82 M das Paar. Handel lebhaft, Preise fest. — Viehmarkt: Zufuhr 2 Ochsen, 650—720 M; 8 Stiere, 400—510 M; 30 Kühe, 340—630 M; 20 Kalbein, 400—750 M; 12 Einstellvieh, 100—300 M das Stück. Handel lebhaft, Preise schwankend.

Gestorben

Herrenberg: Mina Marquardt, 67 Jahre alt.
Calw: Friedrich Gauß, Schneider, 67 Jahre alt.
Dornstetten: Hermann Kallenbach, Prokurist, 66 J. a.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laak in Altensteig. Vert.: Ludwig Paul. Druck und Verlag: Buchdruckerei Paul, Altensteig. — Jurzeit Preisliste 3 gültig

Amtliche Bekanntmachung

Musterung des Geburtsjahrgangs 1922 der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst

Auf Grund des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 9. September 1939 (RGBl. I S. 1747), der Verordnung über die Durchführung der Reichsarbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend vom 4. Sept. 1939 (RGBl. I S. 1693), der Durchführung- und Ergänzungsverordnung hierzu vom 21. September 1939 (RGBl. I S. 1858) und der Verordnung über die Erfassung der weiblichen Jugend für den RAD vom 28. Juni 1940 (RGBl. I S. 935) gebe ich folgendes bekannt:

Die Musterung des Geburtsjahrgangs 1922 der weiblichen Jugend für den RAD findet im Kreis Calw in der Zeit vom 7. bis 17. September 1940 statt.

A. Stellungspflicht

Zur Musterung haben persönlich zu erscheinen: alle (auch die verheirateten) weiblichen deutschen Staatsangehörigen des Geburtsjahrgangs 1922 ohne Rücksicht darauf, ob Gründe für die Freistellung oder Zurückstellung vorliegen oder nicht.

B. Ort und Zeit der Musterung

Die Musterung findet wie folgt statt:

in Nagold (früheres Oberamtsgebäude)
am Montag, den 16. September 1940
um 7.45 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Emmingen, Mindersbach, Nagold, Pfundorf;

um 13.45 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Beltingen, Effringen, Güttingen, Halterbach, Oberschwandorf, Rofselden, Schönbrown, Sulz, Unterschwandorf, Wildberg; in Altensteig (Rathaus)

am Dienstag, den 17. September 1940
um 7.45 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Altensteig, Ebershard, Etmannweiler, Gaugenwald, Hornberg, Martinsmoos, Simmersfeld, Ueberberg, Wart, Wenden, Zwerenberg;

um 13.45 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Michelberg, Michalben, Berned, Beuren, Ebhausen, Egenhausen, Rohrdorf, Spielberg, Walddorf.

Die Dienstpflichtigen sind verpflichtet, sich pünktlich zu der festgesetzten Musterungszeit zu stellen.

Dienstpflichtige, die durch vorübergehende Abwesenheit am Erscheinen verhindert sind, haben dies unter Angabe der Gründe und der Dauer der Abwesenheit dem RAD-Meldeamt in Calw unverzüglich mitzuteilen. Bei Verhin-

derung durch Krankheit ist ein ärztliches Zeugnis vorzulegen.

Entschädigungen für etwaige Reisekosten oder Lohnausfall werden nicht gewährt. Für Wertfachen oder sonstige Gegenstände, die während der Musterung abhanden kommen, wird keine Haftung übernommen.

Beim Wechsel des Wohnorts haben sich die Dienstpflichtigen unter Vorlage der Erfassungsbcheinigung schriftlich oder persönlich sofort bei den zuständigen RAD-Meldeämtern ab- und anzumelden.

C. Mitzubringende Urkunden und Nachweise

- Soweit vorhanden sind mitzubringen:
1. Erfassungsbcheinigung;
 2. Geburtschein, Familienbuch oder Ahnenpaß;
 3. Arbeitsbuch (vom Betriebsführer zu diesem Zweck der Dienstpflichtigen auszuhändigen);
 4. Bcheinigung über die Zugehörigkeit zur NSDAP, zum BDM und NSB, oder zu einer Bereitschaft (w) des Deutschen Roten Kreuzes, (Nachweis über die Ausbildung im Dienst des DRK, Sanitätschein oder Personalausweis des DRK.);
 5. Gesundheitspaß oder Unterlagen über frühere Erkrankungen, sowie Brillenrezepte (oder die Brille selbst);
 6. Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst oder Reichsarbeitsdienst;
 7. Ausweispapiere aller Art, wie Pässe, Staatsangehörigkeitsausweise, Kennkarten usw.;
 8. Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens;
 9. Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungschein, Lehrschein der Deutschen Lebens-Rettungs-Gemeinschaft (DLRG.).

D. Zurückstellungsantrag

Etwaige Zurückstellungsgesuche sind bis spätestens 4. September 1940 bei den zuständigen Bürgermeistern einzubringen.

E. Strafbestimmungen

Dienstpflichtige, die ihrer Stellungspflicht nicht oder nicht zur festgesetzten Uhrzeit nachkommen oder den sonstigen Vorschriften über die Musterung zuwiderhandeln, werden, soweit nicht nach anderen Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bestraft. Auch werden sie mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Stellung angehalten werden.

Calw, den 27. August 1940.

Der Landrat: Dr. Haegle.

Anne Waidelich
Heinz Longeric
Unteroffizier
Verlobte
Simmersfeld
Hauptstr. 7
z. ZL im Felde

Altensteig — Zwerenberg
linfere
kirchliche Trauung
findet am Samstag, den 31. August 1940
12.30 Uhr in Altensteig statt.
Wir laden herzlich dazu ein.
Friedrich Luz
Anni Luz
geb. Wackenhut

Göttelfingen
Todes-Anzeige
Der Herr über Leben und Tod hat meine geliebte Gattin, unsere unvergeßliche, treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester
Beronika Jetter
geb. Bauer
im Alter von 68 Jahren zu sich in die ewige Heimat genommen.
In tiefem Leid
Der trauernde Gatte:
Johannes Jetter, Bauer und Baumwart
nebst Kindern
Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

„Grüner Baum“-Lichtspiele
Samstag 20.15, Sonntag 16.15 und 20.15 Uhr
„Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“
Ein Kriminalfilm
mit Olga Tschekowa, Sabine Peters, Joan Petrovich, Alfred Abel
Wochenschau
Jugendliche haben keinen Zutritt.

Mein Geschäft
ist ab Montag, den 2. September 1940
wieder geöffnet.
Gottlieb Schwarz, Aussteuer-
geschäft
Herenbergerstraße
Nagold

Ostern Donnerstag wurde beim Postamt hier mein Fahrrad Marke „Wanderer“ gegen ein Fahrrad Marke „Tifuna Original“ verwechselt
Ich bitte um Rückgabe. Erwin Wajz, Altensteig, Rosenstr. 215
Butterpergamentpapier empfiehlt die Buchhandlung Laak, Altensteig